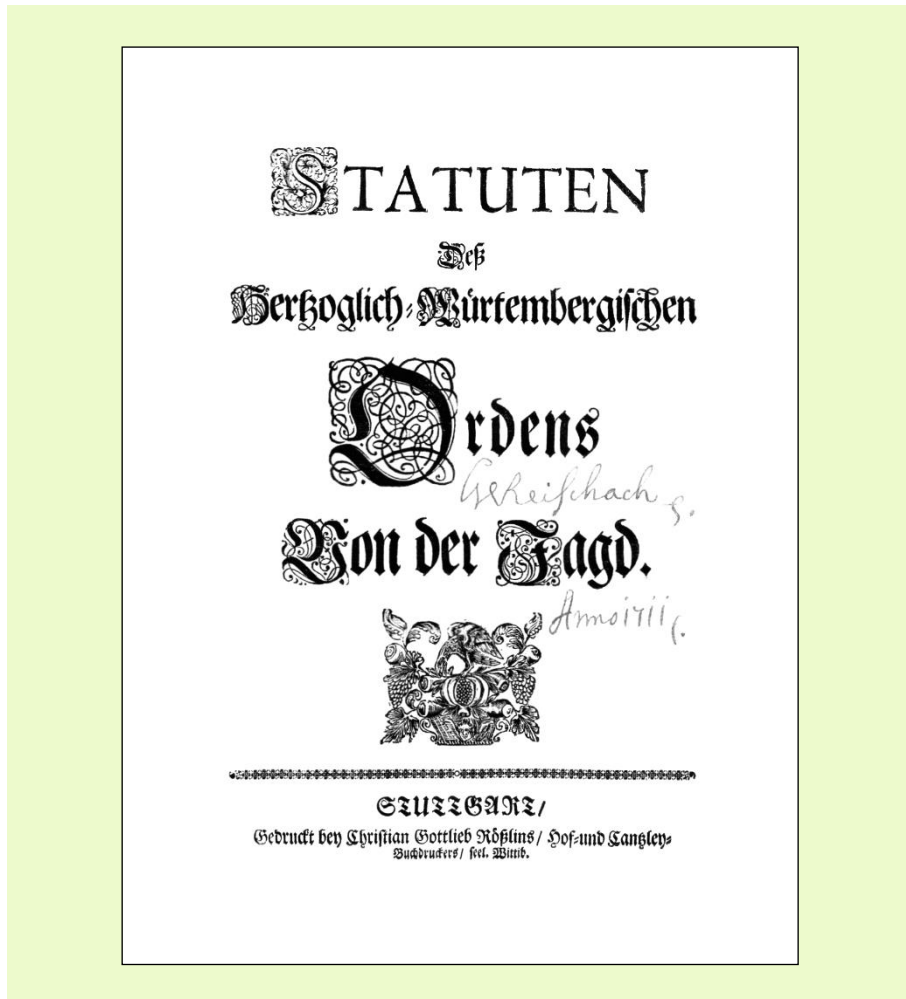




STATUTEN DES ... ORDENS VON DER JAGD



STATUTEN Des Hertzoglich-Würtembergischen Ordens Von der Jagd.
STUTT GART / Gedruckt bey Christian Gottlieb Rößlins / Hof- und Cantzley-
Buchdruckers / seel. Wittib. (1710).

4°. 2 Leerbl., 52 S., 3 Kupfertafeln., 2 Leerbl.

Gelbgrüner Samteinband d.Zt. mit Kordelbindung u. 4 roten, seidenen Bindebändern. Gold-
schnitt. Spiegel mit Brokatpapierbezug. Samtrücken u. ein Bindeband erneuert. In mod. Ldr.-Kas-
sette mit Deckelsch.

Seltene undatierte Erstausgabe der gedruckten Statuten des am 23. Januar 1702 von Eberhard Ludwig (10.) Herzog zu Württemberg (1676–1733) gestifteten Württembergischen St.-Hubertus-Jagdordens, der zur Beförderung der Jagd als „eine der grössten und schönsten Lustbarkeiten“ u. „eine der Edelsten Leibs-Übungen“ dienen sollte u. dessen Wahlspruch „Amicitiae Virtutisque Foedus“ (Bund der Freundschaft und der Tugend) lautete. Nach den strengen Ordensregeln mussten die Mitglieder des Ordens (Ordensritter) über folgende „Qualitäten“ verfügen: „Als (1.) Edel von Geschlecht (2.) Ehrlich und ohne Vorwurff einiger Unthat oder Verbrechen / in Ihrem gantzen Leben / und (3.) zu Übung der Edlen Jagd constituirt und geschickt seyn“. Sie hatten das Recht, an allen Lustbarkeiten („Solennen“), insbesondere an den Jagden des Ordensstifters teilzunehmen. Die nachfolgenden datierten Ausgaben der Ordensstatuten erschienen 1718, 1734, 1748 u. 1763 (vgl. auch Lindner 11.1979.02–05). 1734 wurde der Orden von Karl Alexander (11.) Herzog zu Württemberg (1684–1737) u. 1748/1763 von Karl Eugen (12.) Herzog zu Württemberg (1728–1793) erneuert u. bestätigt. Am 6. März 1807 wandelte König Friedrich Wilhelm Karl von Württemberg (1754–1816) den Orden dann in den Orden vom Goldenen Adler um. Er bestand bis zur Auflösung des Königreichs Württemberg 1918. Lindner: „Dieser erste Druck der Statuten des Württembergischen St. Hubertusordens ist undatiert, muß aber 1702, dem Jahr der Stiftung des Ordens, erschienen sein. Er ist umfangreicher und aufschlußreicher als alle nachfolgenden Satzungen, weil er in der in den Erlaß aufgenommenen offiziellen Einleitung, die allen späteren Drucken fehlt, die Gründungsgeschichte bringt. Der Stifter des Ordens, Herzog EBERHARD LUDWIG ZU WÜRTEMBERG (geb. 1676, reg. 1693–1733), von dem nur dieser Ausgabe ein ganzseitiges Kupfer des Augsburger Kupferstechers AND. MATH. WOLFFGANG beigegeben ist, erläutert hier die Absichten, die ihn zur Stiftung veranlaßten, und weist auf das Verdienst des späteren Großkanzlers des Ordens, des Fürsten FRIEDRICH WILHELM ZU HOHENZOLLERN-HECHINGEN um die Ordensgründung hin. Der Orden war anfangs auf den Ordensherrn, den Großkanzler, eine freie Zahl fürstlicher Personen, vierundzwanzig Ritter und den Sekretär beschränkt. Im Jahre 1718 wurde diese Zahl um zwölf regierende Reichsgrafen und weitere sechs Ritter vermehrt, so daß sich die Zahl der Ritter von nun an auf dreißig belief.“

Einem umfassenden Beitrag von Albert Raff (Der herzoglich-württembergische Ritterorden von der Jagd. In: Orden und Ehrenzeichen, Das Magazin für Freunde der Phaleristik, 11. Jg., Nr. 60 (April 2009), S. 62–72; mit weiteren Literaturangaben) ist zu entnehmen, dass die undatierte Erstausgabe der gedruckten Statuten entgegen der Meinung von Lindner u. auch anderer Quellen nicht 1702, sondern zwischen 1705 u. 1710 erschienen sein muss. In Art. XXII der Statuten wird nämlich das „Lust- und Jagd-Haus Ludwigsburg“ als Ort des alljährlich am 3. November, dem St. Hubertustag, stattfindenden Ordensfestes u. in Art. XXVI u. XXXVI der Ordenssaal in Ludwigsburg als Ort der aufzuhängenden Wappenschilder der Ordensritter genannt. Schloss Ludwigsburg wurde aber erst ab 1704 (mit Grundsteinlegung am 7. Mai 1704) bis 1711 zunächst nach Plänen des Architekten u. Landbaudirektors Philipp Joseph Jenisch (1671–1736) u. dann ab 1707 unter der Bauleitung des in Balingen stationierten Ingenieur-Hauptmanns Johann Friedrich Nette (1672–1714) errichtet. Seinen Namen „Ludwigsburg“ erhielt es überhaupt erst am 11. Mai 1705 durch Herzog Eberhard Ludwig. Da die in den Statuten bereits genannten Räumlichkeiten des Ordensbaus im westlichen Flügel des Schlosses beim ersten Ordensfest am 3. November 1704 noch nicht genutzt werden konnten, musste stattdessen auf die bescheidenen Räumlichkeiten des alten Jagdhauses Erlachhof auf dem Grund des neuen Schlosses ausgewichen werden. Das Jagdhaus war 1693 im Spanischen Erbfolgekrieg teilweise niedergebrannt worden u. sollte 1699 auf Befehl des Herzogs zunächst eigentlich wieder aufgebaut werden, geriet dann aber zugunsten der Pläne für einen weit aus repräsentativeren Schlossneubau („Versailles in Schwaben“) in den Hintergrund.

Der Zusatz „seel. Wittib“ bei der Nennung des Druckers auf dem Titelblatt der Erstausgabe, die Abfolge in der Geschichte der Druckerei Rösslin u. das Datum des Ordensdiploms (siehe unten) lassen eine noch genauere Datierung des Erscheinungsjahres zu als bei A. Raff. Der Drucker Christian Gottlieb Rösslin hatte nämlich 1690 von seiner Mutter die Druckerei des Vaters Johann Weyrich Rösslin d. J. (–1684) erworben, nachdem sein älterer Bruder früh verstorben war. Er selbst

starb 1709 u. seine Witwe übernahm die Druckerei (vgl. Josef Benzing (1904–1981), Christoph Reske, *Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet*, Wiesbaden 2007, S. 912–913). Die Erstausgabe der Ordensstatuten muss demnach 1710 erschienen sein. Die Tafeln zeigen ein Porträt des Ordensstifters in Jagdkleidung einschließlich der Ordensinsignien (goldenes, emailliertes Ordenskrenz an roter Seidenschärpe u. gestickter silberner Bruststern mit in Gold gesticktem Wahlspruch des Ordens u. Ordenskrenz mittig) mit zwei Jagdhunden (Bracken) u. Jagdutensilien, gestochen vom Augsburger Kupferstecher Andreas Matthäus Wolfgang (1660–1737), u. die Ordensinsignien selbst (zu einer Darstellung der Ordensinsignien vgl. auch *Die württembergischen Orden aus dem Zeitraum von 1702 bis 1797*. In: Ulrich Klein, Albert Raff, *Die württembergischen Medaillen von 1496–1797 (einschließlich der Münzen und Medaillen der weiblichen Angehörigen)*, Süddeutsche Münzkataloge, Bd. 5, Stuttgart 1995, S. 428–432). Außerdem mit einer floralen Titelvignette.

Das vorliegende Exemplar der Ordensstatuten stammt aus dem Vorbesitz des Württembergischen Geheimrats u. Regierungsrats-Präsidenten Georg Wilhelm Reichsfreiherr von Reischach (1673–1724), Herr auf Nusdorf, Eberdingen, Heimerdingen u. Riet, der 1711 als neues Mitglied in den Orden aufgenommen wurde (siehe das vorgebundene Ordensdiplom). Mit seinem handschriftl. Namenszug (dat. 1711) auf dem Titel. Zu seiner Person vgl. insbesondere S. 51–80 in der „Leich-Predigt“, die zu seinem Begräbnis von dem evangelischen Konsistorialrat u. Prälat Johann Christoph Aulber (1675–1743) gehalten wurde u. 1724 in Stuttgart bei Bernhard Michael Müller (1674–1748) im Druck erschien. Zur Beglaubigung („T.“ für Testatus) der Ordensstatuten am Schluss mit der eigenhändigen Unterschrift des angestellten Geheimen Kanzleisekretärs Johann Georg Essich (1672–1724), den auch C. F. Feuerlein in seinem Verzeichnis der Ordensritter (siehe unter dem Ordensdiplom) nennt. Zuständig wäre auch der Geheime Legationsrat Anton Günther von Heespen (um 1665–1723) gewesen, der nach den Angaben in der Verleihungsliste von A. Raff (siehe unter dem Ordensdiplom) vom 23.01.1702 bis 1718 in der zeitlichen Abfolge der erste Ordenssekretär war. An den Kordeln des Einbandes war ursprünglich das Wachssiegel des Ordens in einer Kapsel angehängt, wie auch dem Ordensdiplom zu entnehmen ist (siehe auch unter den Statuten 1718). Mit einigen wenigen handschriftl., zeitgenössischen Randbemerkungen (wohl des genannten Vorbesitzers) u. Hervorhebungen mit Rotstift im Text.

Zum Württembergischen St.-Hubertus-Jagdorden vgl. auch die frühe Schrift von Johann David Meyer (1686–1735) (*St. Hubert, Oder Ausführliche Nachricht Von dem Hoch-Fürstlich-Württembergischen Jagd-Orden ... 1728*; Knorring 816 (mit Abb.)). In ihr wird allerdings auf die erst 1718 erschienenen Ordensstatuten (siehe dort) mit deren Abdruck Bezug genommen.

Lindner 11.1799.01 (mit falscher Datierung 1702); nicht bei Souhart u. Mantel; **Knorring S 460 (mit Abb.)**

Vorgebunden:

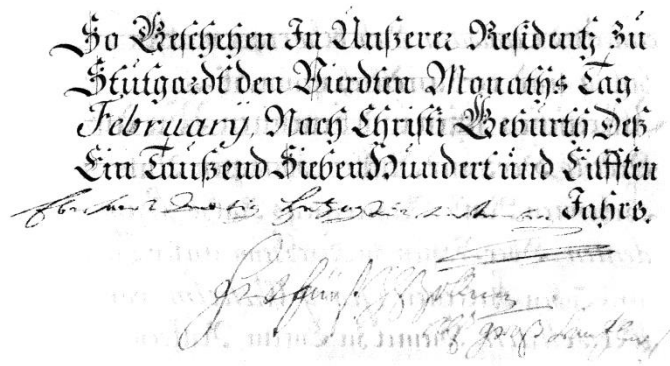
Ordensdiplom des Württembergischen St.-Hubertus-Jagdordens. 1711.

4°. 1 Leerbl., 4 handschriftl. (beidseitig beschriebene) Bl., 1 Leerbl. auf beidseitig geschliffenem Pergament (Pergamentlibell).

Mit der Aufnahme in den Württembergischen St.-Hubertus-Jagdorden erhielt jeder neue Ordensritter ein handschriftl. mehrseitiges Ordensdiplom („einen offenen Brief oder Patent“) mit den eigenhändigen Unterschriften des Ordensstifters u. des Ordenskanzlers u. einen mit der eigenhändigen Unterschrift des Ordenssekretärs bzw. des angestellten Kanzleisekretärs (siehe oben) beglaubigten Abdruck der Ordensstatuten nach deren Druck ausgehändigt. In dem vorliegenden Ordensdiplom aus der Kanzlei des Herzogs zu Württemberg wird in kalligraphischer, brauner Tintenhandschrift mit Datum vom 4. Februar 1711 die Aufnahme von Georg Wilhelm Reichsfreiherr von Reischach (siehe die Angaben unter den nachgebundenen Ordensstatuten) in den Württembergischen St.-Hubertus-Jagdorden verkündet u. begründet. Dem handschriftl., vom „Churfürstlich-

Württembergischen Regierungsrath und Registrator der großen Ordens-Canzlei“ Carl Friderich Feuerlein (1730–1808) verfassten „Chronologisches Verzeichnis der Mitgenossen des Churfürstlich-Württembergischen Grossen Ritter-Ordens von seiner Entstehung an, bis auf das Jahr MDCCCIII“, das anlässlich der Erhebung des Herzogtums Württemberg zum Kurfürstentum im Jahre 1803 erstellt wurde, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Signatur: E 16a, Bü 18a) aufbewahrt wird u. Albert Raff 2013 zu einer Zusammenstellung aller Ordensritter, Großkanzler u. Ordenssekretäre diente (Verleihungsliste: Die Ritter des herzoglich württembergischen Ritterordens von der Jagd (1702–1806); über Internet einsehbar), ist zu entnehmen, dass G. W. Reichsfreiherr v. Reischach am 04.02.1711 in der zeitlichen Abfolge als 29. Mitglied (von insgesamt 277 Mitgliedern bis zum 15.10.1805) in den Orden aufgenommen wurde.

Mit den * eigenhändigen Unterschriften des Ordensstifters, Eberhard Ludwig (10.) Herzog zu Württemberg (1676–1733), u. des Ordensgründers u. Großkanzlers, Friedrich Wilhelm (4.) Fürst zu Hohenzollern-Hechingen (1663–1735), am Schluss des Ordensdiploms. Ordensdiplome sind von großer Seltenheit. Nach A. Raff (siehe den Beitrag unter den Statuten) befindet sich bisher nur ein Exemplar eines Ordensdiploms im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Signatur: A 23, Bü 12), mit dem am 4. November 1719 Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen u. Markgraf von Brandenburg-Schwedt (1700–1771) als 50. Mitglied in den Orden aufgenommen wurde.



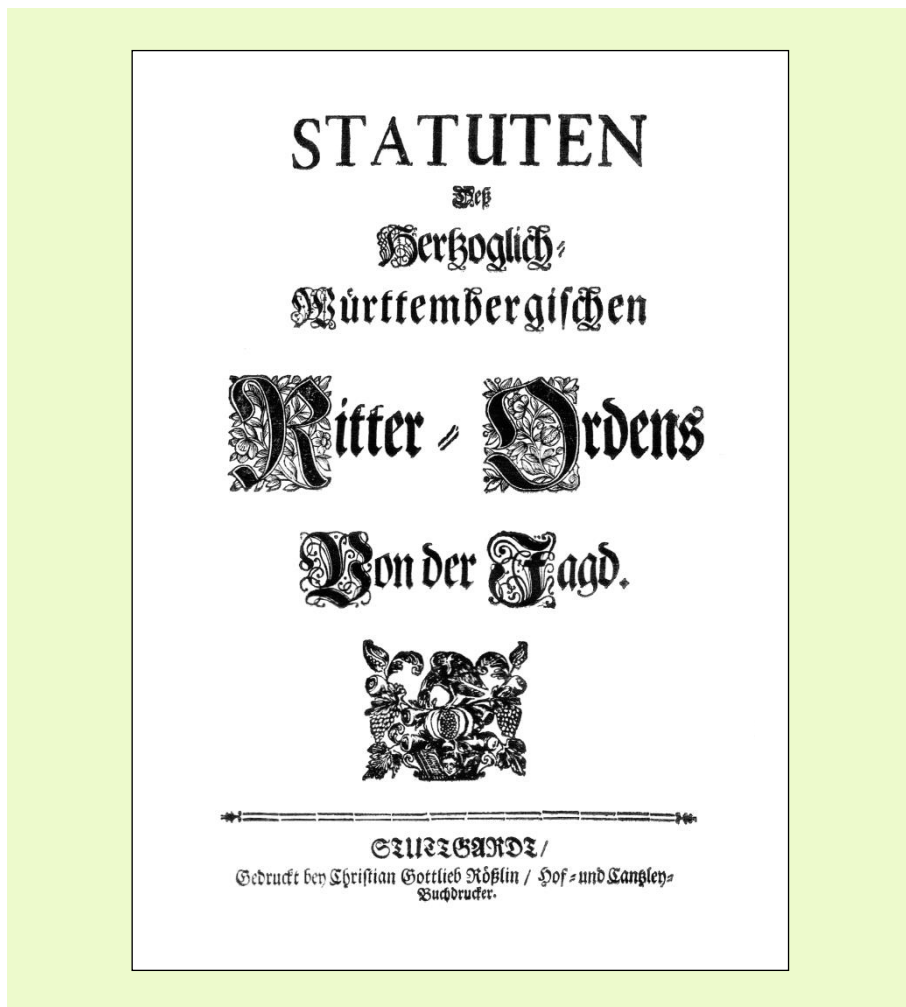
STATUTEN Deß Hertzoglich-Württembergischen Ritter-Ordens Von der Jagd. STUTTGARDT / Gedruckt bey Christian Gottlieb Rößlin / Hof- und Cantzley-Buchdrucker. *Am Schluss S. 40:* So geschehen in Unserer Residenz Ludwigsburg den 19. Septemb. Anno 1718.

Folio (44 x 22,5 cm). 2 Leerbl., 40 S., 3 (davon 1 gefaltete) Kupfertafeln., 2 Leerbl.

Gelbgrüner Samteinband d. Zt. mit Kordelbindung, anhängender, hölzerner u. gedrechselter Siegelkapsel (ohne Unterteil mit Wachssiegel) u. 4 roten, seidenen Bindebändern. Goldschnitt. Spiegel aus Brokatpapier. In mod. Ldr.-Kassette mit Deckelsch.

Es handelt sich um die 2. Aufl. der gedruckten Statuten des am 23. Januar 1702 von Eberhard Ludwig (10.) Herzog zu Württemberg (1676–1733) gestifteten Württembergischen St.-Hubertus-Jagdordens, dessen Wahlspruch „Virtutis amicitiaeque foedus“ (Bund der Tugend und der Freundschaft) lautete. Die Erstausgabe erschien 1710 (siehe dort) u. die nachfolgenden Ausgaben erschienen 1718, 1734, 1748 u. 1763 (vgl. auch Lindner 11.1979.01–05). Am 6. März 1807 wandelte König Friedrich Wilhelm Karl von Württemberg (1754–1816) den Orden in den Orden vom Goldenen Adler um. Gegenüber der Erstausgabe wird auf dem Titel der 2. Aufl. der Orden als „Ritter-Orden“ bezeichnet u. bei dem Drucker Christian Gottlieb Rösslin fehlt der Zusatz „seel. Wittib“. Der Drucker Christian Gottlieb Rösslin hatte 1690 von seiner Mutter die Druckerei des Vaters Johann

Weyrich Rösslin d. J. (–1684) erworben, nachdem sein älterer Bruder früh verstorben war. Er selbst starb 1709 u. seine Witwe übernahm die Druckerei (vgl. Christoph Reske, Die Buchdrucker des 16. und 17. Jahrhunderts im deutschen Sprachgebiet, Wiesbaden 2007, S. 912–913). Sie machte dies zunächst wie z. B. bei der Erstausgabe 1710 mit dem Zusatz „seel. Wittib“ bekannt, ließ ihn dann aber wieder weg. Die Tafeln zeigen die Ordensinsignien, ein goldenes, emailliertes Ordenskrenz an roter Seidenschärpe, ein gestickter silberner Bruststern mit in Gold gesticktem Wahlspruch des Ordens u. Ordenskrenz mittig u. ein kleineres Ordenskrenz mit Ordenskette, das erstmals 1718 eingeführt wurde u. vom Ordensritter am Hals zu tragen war, wobei die betreffende Ordenskette nie real existiert hat (zu einer Darstellung der Ordensinsignien vgl. auch Die württembergischen Orden aus dem Zeitraum von 1702 bis 1797. In: Ulrich Klein, Albert Raff, Die württembergischen Medaillen von 1496–1797 (einschließlich der Münzen und Medaillen der weiblichen Angehörigen), Süddeutsche Münzkataloge, Bd. 5, Stuttgart 1995, S. 428–432). Am Schluss der Ordensstatuten zur Beglaubigung mit der * eigenhändigen Unterschrift des Hof- u. Regierungsrats u. Kirchenratsvizelektors Johann Bernhard von Pfau, der das Amt des Ordenssekretärs vom 18.10.1718 bis zum Jahr 1733 innehatte.



Das vorliegende Exemplar der Ordensstatuten stammt aus dem Vorbesitz des k. k. General-Feldmarschalls Hieronymus Baron von Erlach (ab 1712 Reichsgraf von Erlach) (1667–1748). Auf dem ersten Leerbl. mit handschriftl. Anmerkung des Ordenssekretärs: „Vor (d. i. Für) Herrn Baron von

Erlach“. Dem handschriftl., vom „Churfürstlich-Württembergischen Regierungsrath und Registrar der großen Ordens-Canzlei“ Carl Friderich Feuerlein (1730–1808) verfassten „Chronologischen Verzeichnis der Mitgenossen des Churfürstlich-Württembergischen Grossen Ritter-Ordens von seiner Entstehung an, bis auf das Jahr MDCCCIII“, das anlässlich der Erhebung des Herzogtums Württemberg zum Kurfürstentum im Jahre 1803 erstellt wurde, im Hauptstaatsarchiv Stuttgart (Signatur: E 16a, Bü 18a) aufbewahrt wird u. Albert Raff 2013 zu einer Zusammenstellung aller Ordensritter, Großkanzler u. Ordenssekretäre diente (Verleihungsliste: Die Ritter des herzoglich württembergischen Ritterordens von der Jagd (1702–1806); über Internet einsehbar), ist zu entnehmen, dass Baron v. Erlach schon relativ früh, nämlich am 3.11.1704 in der zeitlichen Abfolge als 23. Mitglied in den Orden aufgenommen wurde, als die Ordensstatuten noch nicht im Druck erschienen waren (siehe unter Statuten 1710). Offensichtlich erhielt er erst 1718 die 2. Aufl. der gedruckten Statuten zusätzlich zu seinem handschriftl., 1704 ausgestelltten Ordensdiplom (siehe unter Statuten 1710) ausgehändigt.

Zum Württembergischen St.-Hubertus-Jagdorden vgl. insbesondere den umfassenden Beitrag von Albert Raff (Der herzoglich-württembergische Ritterorden von der Jagd. In: Orden und Ehrenzeichen, Das Magazin für Freunde der Phaleristik, 11. Jg., Nr. 60 (April 2009), S. 62–72; mit weiteren Literaturangaben), wie auch die frühe Schrift von Johann David Meyer (1686–1735) (St. Hubert, Oder Ausführliche Nachricht Von dem Hoch-Fürstlich-Württembergischen Jagd-Orden ... 1728, Knorring 816 (mit Abb.)). In ihr wird auf die vorliegenden Ordensstatuten mit deren Abdruck Bezug genommen.

Lindner 11.1979.02; nicht bei Souhart u. Mantel; **Knorring S 461 (mit Abb.)**

**Tiefundtlich unter Unserer eigenhändigen Namens
Unterschrift und vorgedrucktten Ordens-Sigill ; So
geschehen in Unserer Residenz Ludwigsburg den 19.
Septemb. Anno 1718.**

Got. Bernh. von Pfau

Erneuerte Statuten Des Herzoglich-Württembergischen Ritter-Ordens von der Jagd. Stutgart, gedruckt bey Johann Georg Cotta dem jüngern, Hof- und Cantzley-Buchdruckern 1748. *Am Schluss S. 16:* So geschehen in Unserer Residenz-Stadt Ludwigsburg, den 3. November 1748.

Folio (37,5 x 24 cm). 16 S., 3 Kupfertafeln.

Orig. farb. u. floral geprägter Goldbrokat-Umschlag in mod. marmor. HLdr. Kassette mit Deckelsch.

Es handelt sich um die erste von zwei Erneuerungen u. Bestätigungen der erstmals 1710 unter seinem Vorgänger u. 1702 Ordensstifter, Eberhard Ludwig (10.) Herzog zu Württemberg (1676–1733), gedruckten (siehe dort) Statuten durch Karl Eugen (12.) Herzog zu Württemberg (1728–1793). Die Tafeln zeigen die Ordensinsignien, ein goldenes, emailliertes Ordenskreuz an roter Seidenschärpe, ein gestickter silberner Bruststern mit in Gold gesticktem Wahlspruch des Ordens u. Ordenskreuz mittig u. ein kleineres Ordenskreuz mit Ordenskette, das erstmals 1718 eingeführt wurde u. vom Ordensritter am Hals zu tragen war, wobei die betreffende Ordenskette nie real existiert hat (zu einer Darstellung der Ordensinsignien vgl. auch: Die württembergischen

Orden aus dem Zeitraum von 1702 bis 1797. In: Ulrich Klein, Albert Raff, Die württembergischen Medaillen von 1496–1797 (einschließlich der Münzen und Medaillen der weiblichen Angehörigen), Süddeutsche Münzkataloge, Bd. 5, Stuttgart 1995, S. 428–432). Zeitgenössischer Wappenstempel der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart u. Stempel „VERÄUSSERTE DOUBLETTE“ auf dem Titel.

Lindner 11.1979.04; nicht bei Souhart u. Mantel; **Knorring S 462 (mit Abb.)**



Quelle:

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. Augsburg, Wißner-Verlag 2006. (Knorring)

Ekkehard von Knorring, Alte deutsche Jagdliteratur des 16.–19. Jahrhunderts. Ein Beitrag zur Jagdbibliographie. – Supplement. Augsburg, Wißner-Verlag 2022. (Knorring S, K)